

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Postamtstraße 33.
Sprecher der Redaction:
Donnerstag 10-12 Uhr.
Nachmittag 4-6 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 15,500.
Abonnementspreis viertelj. 4/30, incl. Frachtpost 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 30 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.
Preis der 30 Pf. Belegblätter
höherer Schriften laut unserem
Preisverzeichnis — Tabellenblätter
nach dem üblichen Tarif.
Kartons unter dem Schutz des
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind nach an d. Expedition
zu haben. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro anno am 1. d. d.
oder durch Postwechsel.

№ 255.

Donnerstag den 12. September 1878.

72. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem von dem Königl. Ministerium des Innern der Plan für Berichtigung der Karte von der Berlin-Anhalter Verbindungsbahn aufwärts bis an den Schönefeld-Lützschener Communicationsweg mittelst Berichtigung vom 18./19. April d. J. festgestellt worden war, ist das Berichtigungs-Verfahren mittelst der Entwürfe der Genossenschaftsordnung aufgestellt worden und liegen dieselben an Commissionenstelle, in der Kanzlei der Königl. Kreisbauhauptschaft Leipzig, Roßplatz Nr. 11, von heute ab in den Vormittagsstunden von 9-12 Uhr an den Wochentagen zu Jedermanns Einsicht aus.
In Gemäßheit des Gesetzes über die Berichtigung und Erläuterung einiger Bestimmungen des Gesetzes über die Berichtigung von Wasserläufen u. s. w. vom 9. Februar 1864 werden die verpflichteten Grundstücksbesitzer der von der Berichtigung betroffenen Fluren Leipzig (Bezirk der Part) und Schönefeld hiermit mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, ihre etwaigen Widersprüche und Einwendungen gegen den Inhalt des Berichtigungs-Verfahrens und gegen den Entwurf der Genossenschaftsordnung bei Verlast der selben bis längstens

den 5. October d. J. Mittags 12 Uhr
bei dem unterzeichneten Commissar, welcher während der obgedachten Stunden in der Regel an der Commissionenstelle anzutreffen sein wird, anzubringen.
Sinnen derselben Frist sind etwaige Entschädigungsansprüche der in §. 15 Abs. 2 des Gesetzes vom 15. August 1865 gedachten Art bei dem Commissar anzumelden, widrigenfalls sie im Verwaltungswege nicht weiter beachtet werden können.
Leipzig, am 4. September 1878. Der Königl. Commissar für Berichtigung der Karte.
Regierungsrath Dr. Fischer.

Bekanntmachung.

Die von und zur Submission ausgeschriebene Pflanzung und Kuffellung der schmiedeeisernen Geländer für die Hofmauern in der Hofstraße ist vergeben und werden die unbedingten geliebten Herren Bewerber hiervon in Kenntniß gesetzt.
Leipzig, den 10. September 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Baumgmann.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Schuldorand bringt hierdurch zur Kenntniß der Beteiligten, daß Gesuche um vorzeitige Entlassung aus der Schule für Oetern 1879 ungenutzt und spätestens
bis 20. September d. J.
ander eingereicht sind.
Die betreffenden Gesuche sind mit einem Schulzeugnisse sowie einer glaubhaften Bescheinigung über die Unterbringung zur Erlernung einer Profession oder in einen Dienst zu versehen. Später eingehende Gesuche können eine Berücksichtigung nicht finden.
Reuditz, 2. September 1878.
Der Schuldorand zu Reuditz.
Sparrig, Vorst.

Widerspenstigkeit der Pforte.

3 Konstantinopel, 2. September. Die zur Stunde ist eine Concorde zwischen Desterreich-Ungarn und der Pforte noch nicht abgeschlossen. Graf Bich hat vor vier Tagen eine längere Besprechung mit dem Großvezier; allein die Sache hat keinen Schritt vorwärts gemacht. Die von der Pforte ergriffenen Maßregeln sind eher darnach angethan, Mißtrauen zu erwecken. In diesem Sinne wird allgemein der Beschluß des Kriegeministers angesehen, in Kossowa ein Lager zu errichten und dortselbst das 2. Armeecorps zu installiren, welches in Schumla garnisonirt. Sechs Bataillone stehen im Begriff, über Salonich in das neue Lager abzugehen. Kossowa ist der Hauptort des ehemaligen Vilajets von Tripezend. Die Anwesenheit eines Armeecorps dortselbst, wenn es nicht zur Bekämpfung der anführerischen Albanesen bestimmt sein sollte, könnte doch ein Anlaß zur Beunruhigung werden, und es kann nicht Wunder nehmen, wenn ein Theil des diplomatischen Corps bereits der Ansicht Ausdruck giebt, daß Desterreich im Interesse seiner eigenen Sicherheit eines Tages seine Bataillone bis nach Salonich werde vorrücken lassen müssen.
Außer dieser ist es noch immer die hellenische Frage, welche die politischen Kreise in hervorragender Weise beschäftigt. Sie nimmt eine erste, um nicht zu sagen beunruhigende Gestalt an. Die Pforte scheint entschlossen, jede Concession zu verweigern, und die letzte Note Saftet Pascha's enthält auch sein letztes Wort. Gelegentlich einer Unterredung, welche der Dragoman der griechischen Gesandtschaft, Mr. Argypoulos, am letzten Donnerstag mit Saftet Pascha über eine Angelegenheit nicht politischer Natur hatte, äußerte der Großvezier ungefähr folgendes: „Ich wünsche, daß Sie und Ihr Gesandter sich keiner Mission hinsichtlich der von Ihnen verlangten Grenz-Rectification hingeben. Wir können auf nichts Derartiges eingehen. Sagen Sie dies Herrn Conduitiotis, und er möge es, wenn es ihm gut dünkt, auch seiner Regierung mittheilen.“ Nichts desto weniger haben die Griechen noch immer einige Hoffnung, welche sie hauptsächlich auf die Vermittlung der europäischen Mächte basiren. Wenn die Konstantinopeler Blätter die Nachricht von der Ueberreichung einer neuen Note Frankreichs zu Gunsten der Griechen durch den ersten Dragoman der französischen Botschaft bestreiten, so ist dies reine Wortklauberei. Herr Perruchot de Longeville hat in seiner Ambassade vom 25. August dem Großvezier allerdings keine Note übergeben, aber ihm eine Depesche der französischen Regierung vorgelesen, ohne Abschrift zu hinterlassen, in welcher die Pforte dringendst eingeladen wird, den griechischen Forderungen gerecht zu werden, was doch wohl auf dasselbe hinausläuft. Die beschleunigte Rückkehr des Botschafters Journier ist gewiß vor Allem durch die griechische Frage veranlaßt, und die französische Regierung scheint einen Ehrenpunkt daraus zu machen, Griechenland auf das Kräftigste zu unterstützen.

Ein in letzter Zeit vom griechischen Ministerpräsidenten gemachter Schritt hat dazu beigetragen, das Mißtrauen der Türken neuerdings wachzurufen und hat auf der Pforte großen Unwillen erregt. Auf Weisung des Ministerpräsidenten Komanduros machten die griechischen Consular-Agenten in Epirus, besonders der Consul von Janina, in welchem der Weg der von Griechenland ausgesprochenen Verbindungen Eröffnungen. Sie versprachen ihnen vollständige Freiheit und eine absolute Gleichheit der bürgerlichen und politischen Rechte für den Fall, als Epirus-Insulaner unter griechische Herrschaft gelangen sollte. Gleichzeitig forderten sie die Pforte auf, die Besuche der griechischen Regierung zu diesem Ende zu begünstigen. Die Pforte berichteten die ihnen gemachten Mittheilungen an den Gouverneur von Janina, Ahmad Rastim Pascha. Dieser geriet in heftigen Zorn und sagte dem griechischen, sowie den Consuln anderer Mächte, solche Umtriebe würden nicht verzeihen, die mohamedanische Bevölkerung in höchstem Grade zu reizen; er schloß mit der Erklärung, daß er für den Fall von Unruhen oder Erisen-Mißfällen im Vorhinein jede Verantwortung ablehne. Gleichzeitig erstattete er der Pforte Bericht, die seine Sprache und Haltung vollständig billigte.
Den ganzen Unmuth der Griechen hat sich Mr. Layard auf den Hals gezogen und seit einigen Tagen ist in der griechischen Gemeinde fast nur von der Affaire Duffi die Rede, bezüglich welcher hier einige piquante Details angeführt sein mögen. Duffi, ein Levantiner von italienischer Abstammung, ist englischer Vice-Consul in Kossowa. Die letzte Ausgabe des Blaubecher enthält nun einen seiner Berichte, in welchem er von den Griechen sagt, „daß sie schlechter als die Tcherkesen seien.“ Mr. Duffi versichert aber, daß ein Wort in der oben citirten Phrase absichtlich geändert worden sei. Er habe nämlich „these Christians“ geschrieben, was von Mr. Layard in „these Grooms“ corrigirt worden sei. So suchte Duffi die Sache darzustellen, als er die Aufregung wahrnahm, welche seine ungeschickte Depesche in der Griechen-Gemeinde von Kossowa verursacht. Einer der Rotabeln dieser Stadt, Mr. Lazidis, forderte Duffi zum Duell, und als derselbe ihm die Genugthuung mit den Waffen verweigerte, richtete er ein offenes, in den Blättern von Pera veröffentlichtes Schreiben an ihn, worin er ihn beschuldigt, in unwürdiger Weise gelogen und die griechische Nation verleumdet zu haben. Duffi wagt seine Wohnung nicht mehr zu verlassen, weil er beschuldigt wurde, daß mehrere Griechen aus dem Volke geschwohren hätten, ihn auf der Straße zu insultiren. Mr. Layard, die unmittelbare Ursache dieses unangenehmen Zwischenfalles, befindet sich deshalb in der größten Verlegenheit.
Derselbe ist ein häufiger Besucher des Palais geworden, wo er fortwährend auf rasche Ausführung von Reformen in Asien drängt. Es ist notorisch, daß der Sultan schon seiner überdrüssig geworden ist. Ein Mitglied des gegenwärtigen Cabinets sagte zu einem hervorragenden Europäer: „Wir werden schon Gelegenheit finden, um die

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der Granittröte längs des linken Ufers des Elstermühlgrabens auf dem Rastwälder Steinweg und in der Verlängerung der Canalstraße soll an einen Unternehmer in Accord verdingen werden. Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserem Bureau, Rathhaus, Zimmer Nr. 1, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.
Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Granittröte für Rastwälder Steinweg und Canalstraße betr.“
versehen ebenfalls und zwar
bis zum 16. September l. J. Mittags 5 Uhr
eingureichen.
Leipzig, am 3. September 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Baumgmann.

Bekanntmachung.

Hierdurch verfügen wir, daß jeder Grundstücksbesitzer, welcher wegen Ausführung eines Hauses oder andern Gründen die Trottoirplatten vor seinem Grundstück zeitweilig hat wegnehmen lassen, verpflichtet ist, vor Wiederverlegung der Platten unserem Ingenieur-Bureau schriftliche Anzeige hiervon zu erhalten und den ihm hierauf von demselben zugehenden Befehlen nachzugeben.
Leipzig, am 22. August 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Baumgmann.

Wegen Reinigung der Räume bleiben die Stadtkasse und die Stiftungsbuchhalterei für
Donnerstag den 12. dieses Monats
geschlossen.
Leipzig, den 7. September 1878.
Des Raths Finanz-Deputation.

Die bei dem hiesigen Leibhause in den Monaten September, October, November und December 1877 vertheilten oder erneuerten Wänder, die weder zur Verfallzeit, noch bis jetzt eingelöst wurden, sollen den 1. November und folgende Tage dieses Jahres im Parterre-Local des Leibhauses öffentlich vertheilt werden.
Es können daher die in den genannten Monaten vertheilten Wänder spätestens den 26. September d. J. und nur unter Mitwirkung der Auktionsofizen von 4 Pfennigen von jeder Mark des Darlehens eingelöst, oder nach Befinden erneuert werden.
Som 27. September d. J. an, an welchem Tage der Auktionscatalog geschlossen wird, kann die Einlösung derselben nur unter Mitwirkung der Auktionsofizen von 4 Pfennigen von jeder Mark der ganzen Forderung des Leibhauses stattfinden, und zwar nur bis 26. October d. J., von welchem Tage ab Auktionswänder unwiderrücklich weder eingelöst noch prolongirt werden können.
Es hat also vom 26. October d. J. an Niemand mehr das Recht, die Einlösung solcher Wänder zu verlangen und können sie daher von den Eigenthümern nur auf dem gewöhnlichen Wege des Erlöses wieder erlangt werden. Dagegen nimmt das Geschäft des Einlöses und Verlebens anderer Wänder während der Auction in den gewöhnlichen Localen seinen ungestörten Fortgang.
Leipzig, den 10. September 1878.
Des Raths Deputation für Leibhaus und Sparcasse.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 11. September.
Die Nachrichten aus Gastein lauten andauernd besriedigend. Se. Majestät der Kaiser machte am Dienstag trotz des trüben Wetters seine gewöhnliche Morgenpromenade, das Aussehen des Kaisers wird, wie gemeldet wird, zunehmend frischer und besser.
Der Großherzog von Hessen ist aus England nach Darmstadt zurückgekehrt, die Frau Großherzogin ist, um ihrer Majestät der Kaiserin einen Besuch abzustatten, in Coblenz zurückgeblieben.
Die „Kuglbürger Abendzeitung“ enthält eine vom Oberbürgermeister Fischer gezeichnete Mittheilung, in welcher Namens des deutschen Kronprinzen anlässlich des demselben seitens der Bevölkerung bereiteten Empfangs, insbesondere bezüglich der Haltung der Feuerwehr und der Kriegervereine, Dank und Anerkennung in den würdevollen Worten ausgesprochen werden.
Rachstehend aufgeführte Officiere der französischen Armee sind zum 19. d. M. als Gäste des Kaisers nach Kassel eingeladen und werden als Zuschauer den diesjährigen großen Herbstübungen des 11. Armeecorps beiwohnen: der Brigadegeneral Thomassin, Bataillonschef Derbinger, Escadronschef Rothwiler, Capitain der Artillerie Lebon, sowie der Militärbevollmächtigte Oberstlieutenant Graf de Seimaisson.
Die Wahl-Kommission in Langensalza-Rathhausen hat das bekannte „erschütterliche“ Ende genommen. Der Sohn des Reichskanzlers hat den „außer Acht gelassen“ Volkswirth Kenleux „geschlagen.“ Auch die jesuitische Camarilla hat ihr Schicksal zu diesem „Sieg“ beigetragen. Bei dieser sogenannten Stichwahl sind 3531 Stimmen abgegeben. Graf Wilhelm Bismarck erhielt 3516, Prof. Kenleux 15 Stimmen. Die Liberalen enthielten sich der Abstimmung. Dem conservativen Candidaten waren in allem Ueberfluth auch noch die Stimmen der ultramontanen Partei zugefallen und

zwar in Folge des nachstehenden Depeschenwechsels, der bemerkenswerth genug ist. Die „Germania“ berichtet:
Auf unserer Seite wählt man heute einmal „auf den Namen Bismarck“, nämlich man wählt den Grafen Wilhelm, den Königs jüngsten Sohn. Im Wahlkreise Rathhausen-Langensalza findet heute bekanntlich eine Stichwahl statt zwischen dem eben genannten Candidaten der Freiconservativen und — ja, den Gegenandidaten würde Jedermann vergeblich suchen, weil keiner vorhanden ist. Unsere Parteigenossen konnten am 5. d. noch nicht wissen, welche famosen Schritt der nationalliberale Herr Professor Reuleaux nicht in sein eigenes, sondern in das Fleisch der Partei thun werde. Das Wahlcomité der Centrumpartei richtete deshalb, wie uns dies abhört war, an den Grafen Wilhelm Bismarck nach Gastein, wo derselbe sich gerade befand, folgende telegraphische Anfrage:
„Am bei der Stichwahl event. Euer Hochgebornen unsere Stimmen geben zu können, bitten wir um hochgeneigte, sofortige telegraphische Auskunft, ob Hochoberselben Ihren Einfluß auf Aufhebung des Kulturkampfes geltend zu machen gedenken.“
Hierauf lief am 6. d. Abends vom Grafen Wilhelm nachstehende Depesche ein:
„Telegramm von Gastein erhalten. Ich glaube nicht, daß die darin gestellte Frage den Reichstag beschäftigen wird. Sollte es dennoch der Fall sein, so werde ich für mein Verhalten den Rath des mir persönlich nahestehenden Reichskanzlers erbitten und um so lieber befolgen, als mir die persönliche Gesinnung desselben bekannt ist.“
Mit dieser Antwort haben sich die Führer der Centrumpartei im Kreise Langensalza unter den obwaltenden Umständen begnügen zu dürfen gemeint und sofort den ihnen zu Gebot stehenden Relationsapparat in Bewegung gesetzt. Die 2079 Stimmen, welche bei der Wahl am 28. August auf unseren Candidaten, den Herrn Reichsrath Schilling in Trefurt, fielen, werden mithin heute für den Grafen Wilhelm Bismarck abgegeben werden.
Also, bemerkt dazu das „Berliner Tagebl.“ spöttisch, der seinem Sohne „persönlich nahestehende Reichskanzler“ wird dem Grafen Wilhelm den notwendigen Rath erteilen, und da des Fürsten Bismarck „persönliche Gesinnung“ dem Sohn bekannt ist, wird der Graf den Rath des Vaters „um so lieber befolgen“. Wen die Wahl eines Abgeordneten, der in der Wahl eines Baters so vorzüglich gewesen, wie Graf Wilhelm Bismarck, nicht mit hoher Befriedigung erfüllt, der ist, und wäre er der hartgesetteste Centrumsmann, nicht werth, Rathgeber des allgemeinen Stimmrechts zu sein.
Die Kenitz der Pforte soll gebrochen werden. Mit Waffengewalt vorerst wohl nicht. Wie besüßigt wird, finden zwischen den Großmächten erneute Besprechungen statt, welche den Zweck haben, eine beschleunigte Ausführung des Berliner Vertrags seitens der Pforte zu veranlassen. Die Anregung geht von Deutschland als Präsidialmacht auf dem Congresse aus.
Der „militärische Spaziergang“ nach Bosnien und der Herzegovina hat eine neue Enttäuung gebracht. Die Schluppe, welche die Brigade des Generalmajors Jach bei Sibac